**Angelballett**

**(Auszug aus dem Roman Wir waren wie Brüder von Daniel Schulz**

**Verlag Hanser Berlin, Berlin 2022 ISBN 978-3-446-27107-4)**

 »Deine Eltern sind süß«, sagt Mariam. Wir liegen auf dem Bauch, die Gräser der Wiese kurz unter unseren Nasen, zwanzig Meter vor uns fließt die Havel. Meine Eltern und ich fahren zum Angeln immer an dieselbe Stelle. Mariam sagt, das ist ihr Lieblingsplatz zum Sonnen. Aber ich habe sie hier noch nie gesehen. Ihr Hund Micki stromert auch irgendwo herum. Wie ein kleiner gelber Löwe hat er eine Weile neben uns gesessen und vor sich hin gehechelt. Gerade sehe ich ihn nirgends. Mariam meint, er findet allein nach Hause.

Mein Vater tänzelt am Ufer entlang, als wäre das hier das Bolschoi-Theater. Dann bleibt er stehen, auf dem rechten Bein, das linke angewinkelt in der Luft, ein dicker Kranich. Auswerfen, Sehne und Blinker sirren über das Wasser. Wieder einholen, und alles von vorne. Das soll die Fische anlocken.

Meine Mutter hält ihre lange Stippe in den Fluss und lässt die Pose treiben, ab und an guckt sie zu meinem Vater rüber und zeigt ihm den Vogel. Einmal dreht sie sich zu uns um und ruft: »Wer ist dieser Mann? Kennt ihr den?« Mein Vater lacht und sagt: »Wir sehen uns noch! Du willst ja auch wieder nach Hause.« Er hat die Autoschlüssel. »Wenn sie sich nicht streiten, sind sie ganz cool.« Ich halte meinen Kopf gerade, als würde ich weiter nach vorn aufs Wasser gucken, und drehe meine Augen so weit nach links, Richtung Mariam, dass es wehtut. Sie sieht echt super aus in ihrem Bikini. »Lässt du die jetzt immer weiter wachsen?« Mariam zieht an meinen Haaren, kurz hinterm rechten Ohr, es ziept ganz schön. »Mhm. Warum, findest du es blöd?« Ich lege meine Arme übereinander und dann meine Stirn darauf. Grashalme kitzeln in meiner Nase. »Na ja, so eine richtige Frisur steht dir bestimmt besser.« Das sagt meine Mutter auch. Und Oma Lisbeth. Und Volker und Dominik und die ganze Parkplatz-Bande. »Was meinen eigentlich deine neuen Freunde dazu?«

Mit Dominik kommt Mariam ganz gut klar, aber Volker und Sandro konnte sie schon nicht leiden, als die alle noch zusammen in Havelburg zur Schule gegangen sind. »Nichts.« Meine Stimme hallt dumpf in der warmen Höhle zwischen meinem Kopf und der Wiese. »Die kommen damit klar.« Gerade Mariam muss ihre Klappe aufreißen. Die war mit dem Schlanken zusammen, dem Freund von Sandro. Der hat SSRunen auf seiner Unterlippe tätowiert, also nicht außen natürlich, aber von innen. Das haben mir Volker und Dominik erzählt.

Irgendwas Spitzes sticht mich zwischen den Rippen, ich werfe mich zur Seite direkt in unsere Seltersflaschen. Es klirrt ganz schön, zum Glück zerbricht nichts.

»Mir reicht’s!« Mein Vater wirft seine Angel auf die Wiese. Meine Mutter steht da, krümmt sich, richtet sich auf, krümmt sich wieder. »Was ist los?«, rufe ich. Mein Vater stampft heran wie ein Nashorn. »Deine Mutter hat eben einen Fisch gefangen.« »Na und?« Er schnauft. »Ohne Köder! Sie hat nicht mal Teig drangemacht!«

Meine Mutter steht am Ufer, sie wiehert, wenn sie lacht, erst wie ein Pferd, dann zwei, dann wie eine ganze Herde. Spaziergänger bleiben stehen und glotzen wie die Karpfen, vielleicht kann sich mein Vater einen von denen mit nach Hause nehmen. ………